

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 2

Heft 4

Oktober-Dezember 1948

Inhalt

	Seite
Dr. Otto Wugel: Eferding. Antlitz einer alten Stadt	289
Dr. Franz Haslinger: Ein Herold Adalbert Stifters. Hofeggers fünfzigjähriges Wirken für die Anerkennung von Stifters Gesamtwerk	310
Otfried Kastner: Krippenschnitzerei aus dem Salzlammgut	327
Herbert Maurer: Die Bevölkerungszunahme Oberösterreichs seit 1934 in der gesamtösterreichischen Entwicklung	345

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Othmar Wesselh: Zur Linzer Mustelgeschichte des 17. Jahrhunderts	359
Karl Braunschmid: Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Puckling	360
Ernst Huber: Die „Fleischbrücke“ in Grieskirchen	362

Lebensbilder

Dr. Herbert Paschinger: Universitätsprofessor Dr. Hans Kinzl. Zum fünfzigsten Geburtstag	364
Schrifttum	369
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	373
Dr. Eduard Straßmahr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1947	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung,
Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Bau steine zur Heimatkunde

Zur Linzer Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts

Die von den obderennsischen Ständen den jeweiligen Herrschern geleisteten Erbhuldigungen haben von Altersher nicht nur politische Bedeutung für das Land gehabt, sondern in gleicher Weise auch das kulturelle Leben der Landeshauptstadt befruchtet. Die Erbhuldigung erfolgte ja, wie man aus gleichzeitigen Beschreibungen weiß, stets im Rahmen eines großen Festaktes, bei dem neben kirchlichen Zeremonien auch künstlerische Darbietungen Raum fanden. Insbesondere traten Musik und Theater in den Dienst der Glorifizierung des Regenten.

Eine aufschlußreiche Quelle hierzu bildet ein über die Kaiser Leopold I. 1658 in Linz erteilte Erbhuldigung vorliegender zeitgenössischer Bericht (Musealarchiv im oberösterreichischen Landesarchiv Ms. 44 olim 88, gleichlautend in den Landschaftsakten A I 60 und A III 44). Die Handschrift hat folgenden weiterschweifig-barocken Titel:

Wirkhafte Beschreibung / Welcher Gestalten die Röm: [ische] Kay: [serliche] Auch / zu Hungarn und Böhheim könig: [liche] May: [estät] Leo- / poldus der Erste dieses namens Röm: [ischer] Kaiser, / Erzherzog zu Osterreich, nach der zu Frankfurt / Erlangten Röm: [ischen] Kron, durch die Ebl: [ischen] Stände / von Praelathen, Herren Ritterschafft und Stätten / dieses Erzherzogthums Osterreich ob der Enns den / 11 [ten] 7 bris dieses 1658 [ten] Jahrs allhier in der kay: [serlichen] / Haupt- und Residenz Statt Linz Empfangen, was / Hierzu für Praeparatoria gemacht worden. / Und dan wasmassen die allerhöchst gedachter / kay: [serlicher] May: [estät] den 16 7 bris selbigen Jahrs gelaiss- / tete Erbhuldigung Vollbracht worden.

Wie immer, so hatten die Stände auch diesmal keine Mühe zur möglichst glänzenden Gestaltung der Feierlichkeiten gescheut. Nach alter Sitte zeigte ein berittener Landschaftstrompeter durch Signale das Nahen des Herrschers an. Ständische und kaiserliche „Trompetter und Hörpauer“ nahmen an dem feierlichen, von Alexander Freiherrn von Schifer eröffneten Einzug in die Stadt teil. Und „an dem Eck des Landhauses, so lang die kürch ist“ hatte man „für die Trompetter und Musicos zwo mit mahleren gezierte Hohe Stöllen“ errichtet (fol. 5).

„Nach deme nun Ihre kay: [serliche] May: [estät] allgemach dem Landhaus genähert“, berichtet der Schreiber (fol. 10f.) „haben so wohl die Hiesige und von dem Land zu samten Beschribene Musici auf der hierzu aufgerichteten Bühn wouon Hier oben Bereits meldung geschähen: Lieblich zu Musleiren, als auch die Landschaft, und Ihnen zugegebene Trompetter an ihren zu Beraitthen orth einhellig zu Blasen, und gleichsam deren kay: [serlichen] und Erzherzoglichen zu repondiren angefangen, auch die auf ainer unterhalb der Music praeparirten Bühne Bestellte 4. Adelige von denen Herrn P: P: Societatis Jesu Instruirte und zierliche Beklayde Knaben Ihre kay: [serliche] May: [estät] mit allerhand schönen Lob-spräch Und Lateinischen Versen /: worbey Ihre kay: [serliche] May: [estät] etwaß still gehalten /: allerunterthänigist empfangen, also daz allerhöchst gedacht, kay: [serliche] May: [estät] Bey so vielfeltig allerunterthänigsten Bezaiungen hetten

ansetzen mögen, ob sie wohl die an Beeden Ecken gestandene zierliche pyramides, oder dero zu pferd aufgerichte grosse und kostbare Bildnuß, als auch die ansehnlichste und wohl disponirte Ehren Porthen /; unter welcher zu Beeden saßen auch 2 adeliche verklarnde knaben schöne Lateinische Vers recitiret /; mehrers Betrachten: oder der trefflichen Music und immerwährenden wohl klingenden Trompetten Schall gehör geben sollen“.

In gleicher Weise hatte sich die Musik auch in den Dienst der kirchlichen Feier gestellt. Ein Te Deum wurde in der „Pfarr-kirchen . . . zierlichst gesungen“ (fol. 9), das Hochamt „durch den Herrn Abten zu Erembsmünster nach Vorher Muscirten Veni Sancte Spiritu:[s]“ zelebriert (fol. 14). Ein Te Deum, in der Hofkapelle des kaiserlichen Schlosses „mit stattlicher Music gesungen“ beendete den Erbhuldigungsakt (fol. 17’).

Besondere Erwähnung verdient abschließend der Umstand, daß die Stände „zu dßer Solemnität ausser der Landschafft Trompetter Beynebst auch auß allen Elbstern und Stätten die erfahreste Musicos zwsamen Beschriben“ hatten (fol. 5’). Zum erstenmal also hatte diese Feierlichkeit, sieht man von den zum Gefolge gehörenden Hoftrompetern ab, unter Mitwirkung ausschließlich oberösterreichischer Kräfte stattgefunden.

Dr. Othmar W e s s e l y (Wien)

Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Bucking

Die zahlreichen Besucher, die seit der Entdeckung und Restaurierung der gotischen Kirchenausmalung nach St. Leonhard kommen, stellen immer wieder die Frage nach dem Meister dieser Malerei. Ganz schlicht und einfach steht an der Kirchentwand in halber Höhe der Name *S r u e g*, mit dem sich der Künstler vereivigt hat. Seine Gesichtszüge schauen uns aus der Mondschel an, auf die er seine beste Figur, die Muttergottes mit Kind, Krone und Zepter, gestellt hat. Sein Malerzeichen ist rechts oben vom Namen. Nun können auch einige Hinweise zur Klärung seiner Herkunft gegeben werden.

In der letzten Zeit beschäftigte ich mich mit der Geschichte der großen und weitberühmten Kirche St. Leonhard bei Tamsweg im salzburgischen Lungau. 1433 wurde, wie eine Inschrift an der Wand berichtet, diese Kirche feierlich eingeweiht, also kaum dreißig Jahre später als unsere Kirche St. Leonhard. Daß St. Leonhard bei Tamsweg weithin berühmt war, bezeugt das Testament eines Bürgers der Stadt Linz, der im Jahre 1472 verordnete, es seien zu seinem Seelenheil innerhalb Jahresfrist nach seinem Tode je zwei Wallfahrten nach Rom, Nachen, Maria Zell, St. Wolfgang am Aberssee und St. Leonhard bei Tamsweg zu machen. Pilger kamen dorthin aus Wien, Innsbruck, Augsburg und fast aus allen größeren Städten Deutschlands.

Auf den Tafeln des gotischen Flügelaltars von St. Leonhard bei Tamsweg findet sich nun neben anderen Wappen auch das des Salzburger Erzbischofs *S i g m u n d v o n B o l k e r s t o r f*, ein Hermelin, und sein Legatenkreuz, ein Zeichen, daß er als Erzbischof und Landesfürst maßgeblich an der Stiftung des